

Korn: Grundlagen und -begriffe der Fachdidaktik. Rezension [Adami]

Adami, Martina (2022). Matthias Korn, Leandro Richter: Grundlagen und -begriffe der Fachdidaktik und -methodik des altsprachlichen Unterrichts (Wissenschaftliche Scripten 2022). Eine Rezension. Ars Docendi, 13, dicembre 2022.

In Germania esistono soltanto pochissimi professori della didattica della lingua e cultura Latina, in Italia ancora meno, per quanto ne so io. Male, per chi lavora a scuola e vede anno per anno, quanto il mondo e con il mondo anche i ragazzi cambiano. Importantissimo anche per questo la pubblicazione presentata poche settimane fa da Matthias Korn, all'università di Dresda. Korn cerca di dare una piccola supervisione di quello che al momento sta succedendo nella didattica e soprattutto nei diversi piccoli e grandi esami del Latino e Greco – in Germania - e ci da una vasta gamma di spunti per ripensare il nostro lavorare con i ragazzi di oggi.

Es ist ein Band, der überrascht: mit seiner ungewöhnlichen Aufmachung (M. Korn nutzt für seine didaktischen Überlegungen die PPP-Folien, die er seinen Studenten präsentiert), aber auch mit seinem ganz besonderen Anliegen, das so konsequent höchst selten gefunden wird – nämlich, über einen Latein- und Griechischunterricht nachzudenken, der sich in seinen jahrzehnte-, wenn nicht jahrhundertlang festgelegten Grundregeln nur schwerfällig zu wandeln und v. a. an aktuelle Bedürfnisse anzupassen scheint. M. Korn versucht es anzugehen, indem er sehr konsequent und sehr klar aus den maßgeblichen Perspektiven des Faches und der Lehrpläne neue Ansätze erklärt, mit Bewährtem vergleicht und den Leser/die Leserin zum Nachdenken bringt.

Es ist ein ganz, ganz wichtiger Band, in seiner konzentrierten Form sehr angenehm zu studieren, er bringt Latein- und Griechischunterricht und didaktische-methodische Fragen in diesem Zusammenhang auf den Punkt und zwingt den Leser/die Leserin zur persönlichen Stellungnahme.

Der Band ist auch sehr, sehr übersichtlich: M. Korn startet mit den Aufgaben der Fachdidaktiken Latein und Griechisch, bringt dann einen kurzen Überblick über die statistische Situation der beiden Fächer, referiert über die Situation des Faches Latein in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung und schließt diesen ersten Teil mit der Präsentation aktueller Entwicklungstendenzen auf dem Feld des altsprachlichen Unterrichts, auch im Vergleich mit Entwicklungstendenzen des Fremdsprachenunterrichts allgemein, und mit der Aufzählung von Erwartungen an die Unterrichtsfächer Griechisch und Latein (im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags an die Schulen). Dabei mahnt M. Korn mit Recht an, dass Latein und Griechisch nicht im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen verankert sind. Warum nicht? Und er listet eine Reihe von Erwartungen aus Schüler- und Elternsicht auf, stellt Erwartungen aus wissenschaftlicher Sicht Erwartungen von Seiten der Lehrkräfte und des Bildungsnachwuchses gegenüber und erlaubt sich zwei wichtige Exkurse zum Thema „Sprachbildung“.

Auf die Darlegung der Begriffe „Kerncurriculum“ versus „Lehrplan/Curriculum“ folgt konsequent die Ausarbeitung verschiedener Handlungsfelder (1 – 5):

- a) Wortschatzarbeit in Lehrbuch- und Lektürephase (mit einem neuen zentralen Ansatz). M. Korn hat bereits in anderen Kontexten die Anzahl der Vokabeln, die Schüler*innen lernen

sollten, kritisch unter die Lupe genommen und plädiert für einen Basiswortschatz, dessen Auswahlprinzip nicht Quantität, sondern Qualität sein muss, verbunden mit vielfachen Strategien und Übungen zur Implementierung.

- b) Umgang mit fachbezogenen Strategien (intuitives Verstehen, Übersetzung/ Rekodierung, „Textverständnis“, Dekodierung und Interpretation). Der Autor setzt sich sehr genau mit den einzelnen Begriffen und ihren Zusammenhängen, auch für Aufgabentypen im Lateinunterricht, auseinander. Und vielleicht noch wichtiger: Er verweist auf Möglichkeiten, bereits ausgearbeitete Aufgabentypen einsehen zu können.
- c) Sprachunterricht: Korn problematisiert die bisher als wesentlich geltenden Grundlagen für den Sprachunterricht (Textualitätsprinzip vor Einzelsatzprinzip, tendenzielle Trennung von Lehrbuchphase und Originallektürephase) und schlägt wichtige Änderungen vor.
- d) Lektüreunterricht: Hier widmet sich Korn einer kleinen Geschichte des lateinischen Lektüreunterrichts und fordert auch hier schülernähere Aufgabentypen, v.a. aber mehr Passgenauigkeit zwischen Spracherwerbs- und Lektürephase.
- e) Umgang mit Heterogenität: M. Korn diskutiert die sehr komplexe Binnendifferenzierung, auch im Lateinunterricht, und stellt das Kieler Differenzierungsmodell von Hey/Jasper als zielführendes Planungsinstrument vor.

Im letzten Teil des Bandes werden die wesentlichen Rechtsgrundlagen für Unterricht und Lernzielkontrollen benannt - mit Schwerpunkt Sachsen, aber auch mit Verweis auf andere Bundesländer (so gut dargelegt, dass es auch für andere Länder erhellend sein kann) sowie drei Aspekte des Lateinunterrichts, die M. Korn sehr am Herzen liegen, vertieft:

- a) Umgang mit fachbezogenen Strategien in Lehrbuch- und Lektürephase
- b) Grundsätze der Leistungserhebung und -bewertung
- c) Grundsätze des Lernens an außerschulischen Lernorten, auch im Latein- und Griechischunterricht.

Gerade dieser Teil wird gekrönt zunächst mit einer kritischen Sicht aktueller Bewertungsdefinitionen und dann mit einer faszinierenden Übersicht über eine bzw. zwei erweiterte Klausuraufgaben, die nicht nur Übersetzung und Interpretation (global) berücksichtigt, sondern auch gelungene ergänzende Aufgabentypen (mit Verweis auf eine diesbezügliche Examensarbeit von Anita Schink) konkretisiert, und einer Anleitung zum Besuch des Parthenonmuseums (mit ebenfalls ganz überzeugenden unterschiedlichen Fragestellungen und Aufgabentypen). Wichtig hier auch das Nachdenken über Negativ- und Positivkorrektur und eine andere, erweiterte Möglichkeit, die M. Korn mit „Töpfchen-Kröpfchen“ benennt. Auch wenn der Name nicht gefallen sollte, das Prinzip dieser Bewertung überzeugt trotzdem.

Ein Buch, das wirklich jeder Latein- und auch Griechischlehrer gelesen haben sollte, weil es zum Nachdenken bringt über das eigene Tun und interessante und notwendige Entwicklungen anpeilt.

Auch, wenn das Fach Griechisch nur gestreift werden konnte – trotzdem: M. Korn stellt neben anderen Querverweisen eine ganz wichtige These auf, nämlich, dass Griechisch nicht weiterhin im Fahrwasser des Lateinunterrichts schwimmen sollte, sondern eine ganz eigene Emanzipation suchen sollte. Korn spricht von einem „Dublettencharakter“ des Faches Griechisch, der diesem überhaupt nicht gerecht wird.

Und auch, wenn manche Tabellen für nicht mehr ganz junge Kolleg*innen nur mit Lupe zu entziffern sind – so ist das wirklich das einzige Manko, das ich für den zu rezensierenden Band anführen kann und betrifft auch nur insges. 3 Seiten im Buch – ich wollte es nur der Vollständigkeit erwähnt haben, weil es bei einer eventuellen Neuauflage berücksichtigt werden sollte.

Leandro Richter, der Ko-Autor, beriet M. Korn in Fragen der Kapitelaufteilung und Kapitelzusammenstellung und des Layouts.

„Die Zukunft hat längst begonnen“, mahnen die beiden Autoren immer wieder und verweisen wirklich auf viele weiterführende Perspektiven (mit einem exzellenten Überblick auch über ergänzende Literatur – analog wie digital).